№ 110. Sonnabend, den 11. Mai 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

87. Sitzung am 9. Mai.

Am Bundesratstische: Nieberding, v. Bronsart, von Köller, Schönstedt.

Zunächst nimmt das Haus einen schleunigen Antrag Auer an, betr. Einstellung eines gegen den Abg. Horn [Soz.] schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session.

Sodann wird die Beratung der Umsturz-Vorlage fortgesetzt. Zu den zum § 111 vorliegenden Anträgen v. Levetzow und Barth ist ein neuer Antrag Groeber hinzugekommen, wonach auch die Anpreisung oder Rechtfertigung „eines thätlichen Angriffs gegen einen Beamten während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes" strafbar sein soll.

Justizminister Schönstedt: Ich erkläre Namens der Reichsregierung, daß dieselbe auf die Annahme des Antrages Levetzow, also auf die Wiedereinfügung der §§ 113 und 114 in den § 111 großes Gewicht legt und daß davon das Schicksal der Vorlage eventuell abhängig sein wird. Diese Paragraphen betreffen den gewaltsamen Widerstand gegen die Staatsgewalt. Diesem entgegentreten zu können, ist für die Regierung von allergrößter Wichtigkeit. Redner glaubt, der Unterstützung der Reichspartei und Nationalliberalen sicher zu sein und bittet schließlich das Zentrum, ebenfalls für den Paragraph zu stimmen.

Abg. Lenzmann [frs. Vp.] erblickt in den Vorgängen in Deutschland nirgends einen Anlaß zu einem solchen ungeheuerlichen Gesetze. Er kritisirt scharf den § 111 und weist an Beispielen nach, daß derselbe, ganz nach dem Ermessen des Richters auf die harmlosesten Dinge ausgedehnt werden könne. Redner hofft, die Regierungen werden, wenn der § 111 abgelehnt sein wird, die Reichstagsmitglieder von der sonst noch tagelangen Beratung entbinden. Genug sei es schon gewesen, 28 verständigen Leuten zuzumuten, sich wochenlang über diesen an sich schon toten Leichnam herumstreiten zu müssen Die Regierung solle lieber die praktischen Arbeiten fördern und nicht das Petitionsrecht der Gemeinden beschränken. Redner hofft, das Gesetz werde abgelehnt.

Minister v. Köller wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners in schärffter Weise. Die Regierung werde jederzeit die Verantwortung für ihre Vorlagen tragen. Ob Sie, fährt Redner fort, dieselben für recht halten oder nicht, wird den verbündeten Regierungen ziemlich gleichgiltig sein. [Lebhafte Oho-Rufe links.] Ihr Verhalten interessirt die Regierung nur insoweit, ob Sie sie annehmen oder nicht Lehnen Sie sie ab, so wird sie nicht Gesetz. Ob wir aber eine Vorlage einbringen, oder nicht, ist nicht Ihre Sache. Redner zitirt einige Stellen aus sozialistischen Blättern, um die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie zu beweisen. Redner beruft sich dann auf Aeußerungen anerkannter Sozialdemokraten, Liebknecht, Stadthagen. Letzterer habe gesagt, der Reichstag möge doch die Inschrift bekommen: Hier giebt man die höchsten Preise für Lumpen. [Pfui-Rufe rechts.] Die sozialdemokratische und anarchistische Presse seien ganz gleich. Die Regierung sei überzeugt, daß diesem Zustande ein Ende gemacht werden müsse. Die Antwort liege beim Reichstage.

Abg. Bebel [Soz.] will auf die Rede des Kriegsministers bei der Beratung des § 112 eingehen. Die ganze Vorlage sei aus Anlaß der Ermordung Carnots hervorgegangen, dort aber seien die Gesetze nicht geändert worden, das beabsichtigt man nur hier. Die Vorlage, führt Redner aus, ist ein reines Tendenzgesetz, es wird zur Korrumpirung der Rechtsprechung führen und doch werden Sie damit gerade das Gegenteil von dem erzielen, was Sie damit erreichen wollen. Der Herr Reichskanzler scheint sich aus den ganzen Erörterungen über diese Vorlage noch garnicht über deren Tragweite klar geworden zu sein. Wir täuschen uns ja nicht darüber, daß, wenn diese Vorlage fällt, Sie gegen uns mit einem neuen Ausnahmegesetz kommen werden. Aber fest steht auch: mit einem solchen beschleunigen sie nur noch den Untergang ihrer famosen Staats- und Gesellschaftsordnung. Redner geißelt die Anwendung des § 111. Wem es ehrlich um das Wohl des Volkes zu thun sei, der müsse den § 111 ablehnen.

Justizminister Schönstedt weist lebhaft die gegen die Justiz und die Richter erhobenen Beschuldigungen zurück. Kotze und Schrader sind bereits angeklagt, Frhr. v. Stumm konnte wegen der Immunität, die er während seiner Reichstagsmitgliedschaft genießt, noch nicht verfolgt werden. Alle übrigen Behauptungen in Bezug auf einzelne Gerichte und Entscheidungen weist der Minister mit Entschiedenheit zurück.

Abg. Frhr. v. Hodenberg [Welfe] tritt dem Abg. Bebel wegen dessen Meinung über Christus als Revolutionär entgegen und empfiehlt Bebel das Studium des Evangeliums. Redner hat sich eine feste Entschließung über die ganze Vorlage noch nicht gebildet, will zunächst für § 111 stimmen, verspricht sich aber einen Nutzen von der Vorlage überall nicht. Bevor man nicht auch die Revolution von oben beseitige, erlange man auch keine Ruhe in den unteren Kreisen.

Abg. Schall [k.] bemängelt Bebels geschichtsphilosophische Ausführungen, die dieser sich nach eigenem Geschmack zurecht gedrechselt habe. Es habe sich gerade bei dem § 111 gezeigt, welchen Hasses die Sozialdemokratie gegen Religion und Christentum fähig ist. Die Religion selbst werden die Herren wohl nicht beseitigen, aber solchen Angriffen gegenüber muß doch Etwas zum Schutze der Religion geschehen. Redner streift das Duellwesen und bezeichnet einen Fall, wo ein Offizier in Spandau sich auf Beschluß des Ehrenrats duelliren mußte. Redner schließt, wir halten auf unsere Ehre, wir besitzen noch Ehre (Rufe links: Wir auch!) Das weiß ich nicht! (Präsident v Buol ruft wegen der letzteren Aeußerung den Redner zur Ordnung.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff stellt die Behauptung des Vorredners bezüglich des Ehrenratsbeschlusses richtig. Die Ehrenräte können garnicht einen solchen Beschluß fassen, da sie hierzu keine Berechtigung haben. Hierauf wird die Vertagung beschlossen.

Nächste Sitzung Freitag: Weiterberatung.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai.

— Der Kaiser besichtigte am Donnerstag auf dem Tempelhofer Felde die Bataillone des 3. Garderegiments z. F. und das Garde-Pionierbataillon. Er ritt dann an der Spitze des Regiments zur Stadt. Nachmittags kehrte er nach dem Neuen Palais zurück.

— Die Inhaber des Schwarzen Adlerordens sind zur Beisetzungsfeier des Generals von Pape nach Berlin kommandirt.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre über die Armeetrauer für den General-Obersten v. Pape, worin es heißt: Das Heer erleidet wiederum einen schweren Verlust. In Krieg und Frieden bewährt, das Vorbild aller soldatischen Tugenden, hat der Verblichene um das Vaterland und die Armee sich hohe Verdienste erworben.

— In der Petitionskommission des Reichstages lag gestern eine Petition eines Herrn Jahn aus Leipzig vor, man möge den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger des deutschen Reichs ernennen. Da sowohl der Referent als auch der Regierungsvertreter nicht anwesend waren, setzte man, nach einer kleinen Debatte über die Frage, ob es überhaupt ein Ehrenbürgerrecht des deutschen Reiches gäbe, den Gegenstand von der Tagesordnung ab.

— Der Minister des Innern hat die Oberpräsidenten ersucht, auf die allgemeine Einführung von Familienstammbüchern hinzuwirken. Die Eintragungen durch die Standesbeamten sollen unentgeltlich erfolgen. Diese Stammbücher bestehen in einem großen Teile des Oberlandesgerichtsbezirks Köln sowie des Regierungsbezirks Wiesbaden. Das Wesen dieser Bücher, die bei Eheschließungen den Neuvermählten durch den Standesbeamten ausgehändigt werden, besteht darin, daß in ihnen die Eheschließung sowie später die in der neugegründeten Familie vorkommenden Geburten und Sterbefälle bescheinigt werden. Die Bescheinigungen haben zwar keine formelle Beweiskraft, werden aber im privaten Verkehr und im Verkehr mit Behörden als genügende Beweismittel für die Richtigkeit derjenigen Thatsachen angesehen, deren Eintragung in die Standesregister sie bescheinigen.

— Landrat v. Heydebrand und der Lasa, der konservative Landtagsabgeordnete will, wie das „Volk" sich von demselben hat bestätigen lassen, sein Amt niederlegen. Er sei vorläufig schon beurlaubt. Als Grund seiner Amtsniederlegung werden dem „Volk" Gesundheitsrücksichten bezeichnet. Doch deutet das Blatt zugleich an, daß Herr v. Heydebrand ein Opfer des Antrags Kanitz geworden sei, weil er für diesen Antrag im Abgeordnetenhause sich besonders ins Zeug gelegt habe.

— An der Eröffnung des Nordostseekanals werden laut der im „Reichsanz." mitgeteilten Liste 53 fremde Kriegsschiffe teilnehmen, und zwar 10 englische Kriegsschiffe, darunter 2 Flaggschiffe, 3 französische Schiffe mit 1 Flaggschiff, 1 portugiesisches, 2 rumänische, 5 schwedische und norwegische Schiffe, darunter 1 Flaggschiff, 4 Schiffe der Vereinigten Staaten mit 1 Flaggschiff, neun italienische Schiffe mit 3 Flaggschiffen, 3 russische, 4 österreichische, 3 spanische, 6 dänische mit je 1 Flaggschiff, 2 niederländische und 1 türkisches Schiff. Die Besatzung der Schiffe beträgt 825 Offiziere und 16 605 Mann.

— Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs hat mit Beginn dieser Woche ihre Thätigkeit wieder aufgenommen und wird zunächst den Entwurf zweiter Lesung, wie er aus den bisherigen Beratungen hervorgegangen ist, behufs seiner endgiltigen Feststellung noch einer kurzen sachlichen Nachprüfung unterziehen.

— Die „Deutsche Tagesztg." tröstet sich über die Ablehnung des Antrags Graf Schwerin, der die Billigung des Grundgedanken des Antrags Kanitz in der Kommission herbeiführen sollte, mit dem Hinweis darauf, daß Herr Dr. Lieber, wie die

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

32.) (Fortsetzung.)

Dann kamen acht lange, bange Tage des Wartens. Von Unruhe getrieben, wanderte der Freiherr täglich auf das Polizeibureau hinaus, machte die glänzendsten Versprechungen, den Eifer der Beamten anzuspornen — ohne irgend etwas zu erreichen. Keine Spur von Lona. Inzwischen wurde er von den quälendsten Vorstellungen gepeinigt. Wenn er nun einen ganz falschen Weg eingeschlagen hatte, wenn Lona nicht nach Frankfurt gereist war, sondern vielleicht nur ein Billet löste, um ihn auf einen falschen Weg zu bringen. Doch nein, daran glaubte er nicht. Solcher Ueberlegung war sie, ein Kind raschen Handelns und Denkens, nicht fähig.

Tag für Tag wanderte er die Straßen der Stadt entlang und begegnete dabei einem Strom fremder Menschen, in welchem er mit schmerzenden Augen die Gesichter musterte, von der leisen, heimlichen Hoffnung bewegt, vielleicht den geliebten Zügen zu begegnen.

Aus dieser grauenvollen Beschäftigung riß ihn plötzlich ein Drahtbericht des Polizei-Kommissars in seiner Heimat, dem er die Ueberwachung von Marie Adami empfohlen und später seine Adresse übermittelt hatte. Der Freiherr wurde gebeten, sofort nach Hause zurückzukehren. Er hatte auch kaum noch eine Hoffnung, daß Lona ihre Schritte hierher gelenkt.

So verließ er Frankfurt, nachdem er noch auf der Polizei gewesen war, Instruktionen für den Fall zu ertheilen, daß Frau von Gudenheim noch auftauchen werde. Jedes Aufsehen sollte man vermeiden, vor allen Dingen aber sie selbst nicht ahnen lassen, daß sie zum Gegenstand polizeilicher Nachforschungen hatte werden müssen.

Während der Rückfahrt kamen ihm trotz energischer Gegenwehr allerlei bittere Gedanken. Er hatte immer eine große Abneigung gegen alles gehabt, was Aufsehen erregen konnte, und welches Aufsehen würde nun das Verschwinden seiner Frau nach dem Auftauchen ihrer Mutter machen? Das Blut stieg ihm heiß in das Gesicht, als er daran dachte. Er glaubte schon die heimlich zischelnden Stimmen, begleitet von versteckten Beleidigungen, zu hören, glaubte die bezeichnenden Blicke zu sehen, mit welchen man ihn verfolgen würde.

So langte er mit dem Nachmittagszuge in der Vaterstadt an, um sich stehenden Fußes nach der Polizei zu begeben. Die Nachrichten, die seiner hier warteten, waren wohl im Stande, seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben.

„Herr von Gudenheim, ich glaube Ihnen nicht unangenehme Meldungen machen zu können," empfing ihn der Polizeikommissar. „Diese Person, deren Ueberwachung Sie mir anempfohlen, giebt sich für die Mutter Ihrer Frau Gemahlin aus."

Dem Freiherrn war diese Bemerkung peinlich, denn er hatte gehofft, die ganze Angelegenheit verheimlichen zu können.

Doch der Beamte fuhr fort:

„Die Person ist eine Schwindlerin der gefährlichsten Sorte und gegenwärtig bereits in Haft. Sie hat Geld von Ihnen erpressen wollen."

Einen Augenblick stand Wolf von Gudenheim völlig überwältigt. Eine Sekunde lang hatte er zweifelnd auf den Beamten geblickt, aber dann fühlte er sich von einer grenzenlosen Freude erfüllt. Wie Bergeslast fiel es von seinem Herzen.

„Ist es möglich?"

„Ganz ohne Zweifel; obgleich sie einstweilen noch nicht von ihrer Behauptung abläßt. Ich hoffe bestimmt, sie bald zu einem Geständnis zu bringen, nachdem ich einige Nachrichten empfangen habe, die ich stündlich erwarte. Gestützt auf neue Beweise, wird sie das Fruchtlose ihrer Lügen einsehen. Sie ist die Tochter eines Mannes, der einige Zeit im Dienst des Vaters der Frau von Frohsdorf gestanden, ging schon im sechszehnten Jahre zum Theater über, verblieb bis zum fünfundzwanzigsten bei einer Truppe, deren Leitung sie dann selbst übernahm; später aber machte Krankheit sie für das Theater völlig unbrauchbar. Seitdem hat sie sich unter den verschiedensten Namen umhergetrieben, bis sie sich anscheinend Frau von Frohsdorf ausersehen, um von dieser Dame eine umfangreichere Unterstützung zu erlangen, da letztere ja als sehr wohlthätig bekannt ist. Ich denke mir aber, wenn der Landstreicherin nur daran gelegen hätte, eine Gabe zu empfangen, würde sie nicht leer ausgegangen sein; jedenfalls hatte sie es auf ein größeres Geschäft abgesehen und sich zu diesem Zwecke für die Mutter Ihrer Frau Gemahlin, der Freifrau von Gudenheim, ausgegeben. So viel ist indessen schon gewiß, daß Marie Adami niemals eine Tochter hatte."

„Haben Sie zuverlässige Nachrichten darüber, Herr Kommissar?" Diese Frage klang beinahe gepreßt.

„Durchaus zuverlässige. Die Vergangenheit dieser Person zu erforschen, hat keine bedeutenden Schwierigkeiten erfordert; Angesichts der ihr gemachten Vorhaltungen hat sie schon wesentlich viel von ihrer ursprünglichen Frechheit verloren. Ich halte es für leicht möglich, daß sie bei einem neuen Verhör, falls ihr noch einige Beweise ihrer Lügereien entgegengeschleudert werden, ein offenes Geständnis ablegen wird; es scheint Furcht vor Strafe zu sein, daß sie bis jetzt immer noch bei ihren gemachten Aussagen verharrt, denn sie legt eine große Unruhe an den Tag, die bisweilen aber in eine Abscheu erregende Furchtlosigkeit ausartet."

Der Kommissar seinerseits war der Meinung, daß sie in solchen Augenblicken überzeugt sei, man werde jedes Aufsehen vermeiden und sie ruhig ihres Weges ziehen lassen.

„Darin wird sie sich getäuscht haben," erwiderte der Freiherr aufatmend.

„Vielleicht stützt die Person sich weniger auf den Gedanken an eine Schonung Ihrerseits, Herr von Gudenheim, als darauf, daß Frau von Frohsdorf sich ihrer annehmen werde. Die Dame hat jedenfalls ein sehr lebhaftes Interesse dafür, daß über diesen Fall das größte Schweigen beobachtet werde, und ich finde das sehr erklärlich. Es scheint ihr wenig angenehm zu sein, daß längst vergessene Dinge wieder aufgefrischt werden. Selbst die Ueberzeugung, die sich ihr ja nach allem, was sie von mir in Erfahrung brachte, aufdrängen mußte, daß jene Person eine Betrügerin sei und durchaus nicht in Beziehungen zu der Pflegetochter des verstorbenen Herrn von Frohsdorf stehe, scheint die Dame nicht beruhigen zu können; sie hegt sogar den sehnlichsten Wunsch, daß man der Adami Gelegenheit zur Flucht geben möge."

„Das werden Sie nicht thun, Herr Kommissar."

„Ich bin Beamter, Herr von Gudenheim."

„Ich bitte um Verzeihung, mein Herr, doch glauben Sie mir, mein Inneres ist momentan dermaßen in Aufregung, daß ich mich selbst vergesse.— War Frau von Frohsdorf bei Ihnen?"

Abstimmung der Mitglieder des Zentrums beweise, der Mehrheit seiner Partei nicht mehr sicher sei, da nur drei Mitglieder mit Nein, vier mit Ja gestimmt und eins sich enthalten habe. Die Agrarier sind eben sehr bescheiden geworden. In der Debatte über den Antrag Schwerin behaupteten sie, Niemand verpflichte sich für den Antrag Kanitz selbst, wer dem Antrag Schwerin zustimme: jetzt wird der Spieß umgedreht, und Jeder, der für den Antrag Schwerin stimmte, als Parteigänger des Antrags Kanitz in Anspruch genommen. Die Mitglieder des Zentrums, die für den Antrag Schwerin waren, sahen in demselben eine Rückendeckung für die spätere Ablehnung des Antrags Kanitz. Man kann ja für konstante Getreidepreise eintreten und doch der Ansicht sein, daß der Antrag Kanitz dieses Ideal nicht verwirklichen würde.

— **Die völlige Durchberatung der Umsturzvorlage** soll nach den „B. N. N.“ im Wunsch der Regierung liegen. Eine Absicht, nach einer ungünstigen Entscheidung über § 111 der Umsturzvorlage die ganze Vorlage fallen zu lassen, bestehe nicht.

— **Eine Statistik von Steuerhinterziehungen in Brennereien** wird in der Zeitschrift des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ veröffentlicht. Danach sind wegen dieses Vergehens im Branntweinsteuergebiet von 1880—81 bis 1893—94 nicht weniger als 4763 Verurteilungen erfolgt, darunter 48 zu Freiheitsstrafen; wegen bloßer Ordnungswidrigkeiten haben 17 764 Verurteilungen stattgefunden. Die hinterzogenen Steuerbeträge beliefen sich auf 1 090 019 Mk., die Defraudationsstrafen auf $5^1/_4$ Millionen Mk., die Ordnungsstrafen auf $^1/_4$ Million Mk. Die allermeisten dieser Vergehen und Bestrafungen entfallen auf Ostpreußen; allein in den vier Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien sind in den 14 genannten Jahren 4366 Verurteilungen und Geldstrafen im Gesamtbetrage von $4^1/_4$ Mill. Mark erfolgt, die hinterzogenen Steuerbeträge beliefen sich auf 880 000 Mk.

— **Eine Verschärfung des preußischen Vereins- und Versammlungsrechts** möchte, wie es scheint, Herr v. Köller baldigst als Ersatz für das Umsturzgesetz einführen. Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, wird augenblicklich in den beteiligten Ressorts an der Fertigstellung eines entsprechenden Gesetzentwurfs, dessen Grundzüge schon früher aufgestellt waren, mit ganz besonderem Eifer gearbeitet. Der Entwurf solle noch in dieser Tagung dem Landtage zugehen.

— Ein recht bemerkenswertes Zeugnis über **die Wirkung des deutsch-russischen Handelsvertrages** kommt aus Schlesien. Der oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein hat nämlich vor Kurzem, wie alljährlich, die Statistik der dortigen Berg- und Hüttenwerke für das Jahr 1894 erscheinen lassen; in den der Statistik beigegebenen Erläuterungen wird zwar die Notlage der oberschlesischen Eisenindustrie anerkannt, doch heißt es andererseits: „Der russische Handelsvertrag äußerte seine Wirkungen direkt in einer Steigerung der Ausfuhr nach Rußland um 56 859 Tonnen gleich 37,9 Proz., viel mehr aber indirekt in dem Mehrdarf an Kohlen der oberschlesischen Eisen- und Stahlhütten in Folge der durch den Vertrag erzielten russischen Aufträge. Dieser Mehrbedarf der oberschlesischen Eisenwerke belief sich auf 266 371 Tonnen gleich 11 Proz. . . . . Der Absatz im Hochofenbetrieb im Inlande nahm gegenüber dem Vorjahre um 7 Proz. zu, und auch für den Absatz nach Oesterreich und Rußland, der nahezu aufgehört hatte, wurde eine Steigerung um 8000 bezw. 4100 Tonnen erzielt. . . . . Die Lage des Eisengeschäfts erfuhr durch den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages eine sehr erhebliche Besserung. Die Steigerung der Produktion um 13,6 Proz., sowie des Absatzes um 15 Proz. sind wohl ausschließlich auf das Zustandekommen dieses Vertrages zurückzuführen.“

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Durch die Bekanntmachung vom 26. August 1890 ist **die Einfuhr von lebenden Schweinen aus dem freien Verkehr Oesterreich-Ungarns** in die öffentlichen Schlachthäuser zu Beuthen O.-S.-Gleiwitz, Myslowitz, Oppeln, Ratibor und Rybnik ausnahmsweise gestattet und durch die Bekanntmachung vom 23. November 1891 die gleiche Genehmigung für das Schlachthaus zu Tarnowitz unter Beschränkung der Einfuhr über Szczakowa erteilt worden. Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorgekommenen Fälle der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus Oesterreich-Ungarn werden die vorbezeichneten Genehmigungen hiermit aufgehoben. Oppeln, 30. April 1895. Der Regierungs-Präsident. v. Bitter.

— **Der deutsche Export nach den Vereinigten Staaten** ist im ersten Quartal 1895 noch lebhafter gewesen, als nach den Schätzungen angenommen war. Es wurde aus Norddeutschland für ca. 13 Mill. Dollars gegen $8^4/_5$ Millionen im Vorjahre ausgeführt, außerdem, wie die „Nationalztg.“ mitteilt, für 9 Millionen Mark aus den Generalkonsulaten Frankfurt a. M. und Dresden.

— Mit einer **bedingten Verurteilung**, welche bekanntlich in Belgien Eingang gefunden hat, versucht die sächsische Justizverwaltung in der Form Erfahrungen zu sammeln, daß sie die Strafvollstreckungsbehörden angewiesen hat, in allen Fällen, in denen jugendliche, d. h. solche Personen, die zur Zeit der That noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet hatten, zu Freiheitsstrafen verurteilt worden sind, zu prüfen und Entschließung zu fassen, ob wegen Erwirkung eines längeren Aufschubs der Strafvollstreckung zum Zwecke der Ermöglichung einer Bewährung durch gute Führung Bericht an das Justizministerium zu erstatten sei. Stellt sich nach Ablauf der vom Justizminister gewährten Frist heraus, daß der Verurteilte wesentlich sich gebessert hat, so wird er dem Könige zur Begnadigung empfohlen. Ausnahmsweise sollen diese Bestimmungen auch gegenüber Erwachsenen Anwendung finden, und sofern ganz besondere Umstände es angezeigt erscheinen lassen, daß schon die Erhebung der öffentlichen Klage ausgesetzt werde, so soll das Verfahren finngemäße Anwendung finden.

— In dem Programm des Gymnasiums zu Lauban in Schlesien für 1894/95 findet sich, wie die „Volksztg.“ mitteilt, wörtlich folgende **Verfügung** der vorgesetzten Behörde:

„Köngl. Provinzial-Schul-Kollegium, Breslau, den 5. August 1894: Von der Lektüre der Schriften Luthers im deutschen Unterricht ist künftig um so mehr Abstand zu nehmen, wenn sie das religiöse Gefühl von Schülern, die der andern christlichen Kirche angehören, zu verletzen geeignet ist.“

Das Gymnasium in Lauban hat etwa 130 evangelische und etwa 25 katholische Schüler. Wo kommt man hin, so frägt die „Voss. Ztg.“, wenn man aus übertriebener Rücksicht die großen Gestalten des Volkes verleugnet? Denn wenn man Luther nicht mehr lesen darf, wird man bald auch von ihm nicht mehr sprechen dürfen. Das ist nicht mehr Parität, das ist Verleugnung des protestantischen Geistes. In einer Zeit, in der das Zentrum dem deutschen Volke ein Umsturzgesetz zu diktiren sucht, kann diese Ausweisung der Schriften Luthers aus der Schule freilich nicht Wunder nehmen. Vielleicht wird diese Verfügung von anderer Seite noch dahin ergänzt, daß die Schriften Luthers als umstürzlerisch überhaupt verboten werden.

— **Die Verhaftung angeblicher Anarchisten** in Berlin, des Schneiders Paul Töbs, Rudersdorferstr. 6 und seines Freundes O. Krebs, Linienstr. 159, wird von der „Post“ gemeldet. Danach hat die Polizei erst durch dritte Personen von den Behauptungen eines Frauenzimmers gehört, die Töbs und Krebs eines Attentats beschuldigt. Die „Post“ selbst hält es nicht für ausgeschlossen, daß es sich um einen Racheakt des Mädchens handeln könne. Von Töbs und Krebs — so sagt das Mädchen — sei schon bei der Herbstparade ein Attentat geplant worden, dann aber hätten sie wegen der Verhaftung der Anarchisten Schewe und Dräger ihr Vorhaben aufgegeben. Neuerdings sei wieder ein Attentat verabredet worden. Töbs und Krebs leugnen alles, was ihnen vorgehalten wird.

— Bei Schießübungen mit Kartätschen auf der Strandbatterie in Friedrichsort **explodirte eine Kartusche** und riß dem diensthabenden Unteroffizier die rechte Hand ab. Zwei bei dem Geschütz stehende Einjährige und ein Feuerwerker haben schwere Brandwunden erhalten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Angelegenheit Kalnoky-Banffy hat sich wieder bedenklicher gestaltet, da die ungarische Regierung auf schleunige Ausführung der Rekrimination an den Vatikan besteht, während Graf Kalnoky in auffälliger Weise damit zögert. Es ist daher sehr wohl möglich, daß die Krise von Neuem und zwar in verschärfter Form ausbricht. Am Mittwoch hatte Graf Kalnoky die Beschwerde gegen den Nuntins Agliardi noch nicht abgehen lassen. Der ungarische Ministerrat hat beschlossen, unbedingt an der Uebersendung der Rekriminationen an die Kurie festzuhalten; das ungarische Ministerium betrachtet dies als eine Kabinetsfrage. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, der Minister Josika, welcher nach Pola abgereist ist, habe von dem Kabinet die Instruktion erhalten, zu erklären, daß letzteres unbedingt auf der Absendung der Note an die Kurie bestehen müsse und hoffe, daß dem ungarischen Kabinet ein Beweis des kaiserlichen Vertrauens zu Teil werden würde, ebenso wie dies dem Grafen Kalnoky gegenüber geschehen sei.

Italien.

Trotz aller Liebesmüh der italienischen Regierung hat der Papst dem „Freimaurer“ Crispi seine Vergangenheit und Gegenwart nicht verziehen. Die Beziehungen zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung sind vielleicht heute schlechter als je. Die Affäre des Kardinals Hohenlohe, wirft hierauf ein grelles Schlaglicht. Kardinal Hohenlohe hatte auf einem Banket, welches der italienische Minister des Aeußern, Baron Blanc, veranstaltete, einen Toast auf Crispi ausgebracht. Kardinal Hohenlohe wollte hierdurch keine revolutionäre oder ketzerische Gesinnung äußern, im Gegenteil, er glaubte, nur der gegenwärtigen Stimmung des Vatikans Ausdruck zu geben. Zu seiner Ueberraschung mußte er indessen sehr bald erfahren, wie grundfalsch er diese Stimmung beurteilt hatte. Er mußte aus des Papstes eignem Munde erfahren, wie wenig er die Politik des Vatikans, das Buch mit sieben Siegeln, verstanden habe. Der Empfang des Kardinals Hohenlohe bei dem Papst verlief, wie dem B. T. gemeldet wird, sehr erregt. Der Papst rügte Hohenlohes Anwesenheit bei dem Banket im Hause des Ministers des Aeußern Baron Blanc und besonders den Toast des Kardinals auf Crispi, worauf der Kardinal entgegnete, er habe geglaubt, daß es im Interesse der Kirche liege, ein konservative Regierung wie diejenige Crispis zu unterstützen. Die Aufforderung des Papstes, sich durch eine Erklärung oder dergleichen zu rehabilitiren, soll Kardinal Hohenlohe entschieden abgelehnt haben, worauf die Audienz ein höchst frostiges Ende nahm.

Das Dekret zur Auflösung der italienischen Deputirtenkammer ist am Mittwoch sofort publizirt worden. Dem Dekret ist ein Bericht aller Minister an den König beigefügt, in welchem es heißt: Nach der zeitweiligen Suspension des Parlaments habe man gehofft, wenn die Ruhe zurückgekehrt sein würde, das Parlament bald wieder einberufen zu können, damit die Erwählten des Volkes ruhig die finanziellen, ökonomischen und sozialen Probleme hätten beraten können. Plötzliche Koalitionen aber, die zum Zwecke des Widerstandes geschaffen worden seien, und mit vollen Händen in das Land geschleuderte Anschuldigungen, als bedeutete das Dekret, durch welches die Session vertagt wurde, einen Angriff auf die verfassungsmäßigen Freiheiten, hätten neben anderen Kundgebungen leicht zu dem Schlusse geführt, daß die unter diesen Umständen wieder eröffnete Kammer die gesetzgeberische Arbeit in einer den dringenden Bedürfnissen des Augenblicks wenig entsprechenden Weise erledigt hätte.

Serbien.

Ueber den Tod des Exkönigs Milan liefen an der Berliner Börse am Donnerstag Gerüchte um. Nach der einen Darstellung sollte sich König Milan selbst das Leben genommen haben, nach der anderen einem Attentat zum Opfer gefallen sein. Irgend welche Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt nicht vor. Für einen Selbstmord liegt kein ersichtlicher Anlaß vor. Bekanntlich hat die Skupschtina dem Exkönig Milan eben erst eine Jahresrente von 360 000 Franks bewilligt. Damit ist der Exkönig also für einige Zeit wieder flott. Auch ein Attentat ist wenig wahrscheinlich, da eben jetzt König Milan durch seine Gemahlin Natalie vom politischen Schauplatz wieder verdrängt worden ist. Man wird daher die Richtigkeit der Meldung vorerst noch bezweifeln dürfen.

Asien.

Die Ratifikationen des japanisch-chinesischen Friedensvertrages sind am Mittwoch in Tschifu ausgetauscht worden.

Nachträglich besagen Petersburger Meldungen, Rußland habe schon ein bewaffnetes Eingreifen von Irkutsk und Tomsk aus beabsichtigt. Angesichts dieses Auftretens von Rußland habe dann Japan ein Nachgeben für zweckmäßiger gehalten. — Es scheint sehr viel Kombination bei dieser Nachricht zu sein.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 9. Mai. Der heutige Jahrmarkt war bei dem prächtigen Wetter recht lebhaft besucht. Viele Verkäufer waren erschienen und auch viele Käufer, welche aber nur wenig den ausgestellten Krambudenbesitzern zu verdienen gaben. Besser ging es auf dem Vieh- und Pferdemarkt, wo hauptsächlich mit Rindvieh recht flotter und guter Handel getrieben wurde. — In der Försterei Sanbruch fand gestern ein Waldbrand statt, der aber bald erstickt wurde, nur einige Haufen Faschinen sind vernichtet. — Unsere freiwillige Feuerwehr macht in vollster Ausrüstung und mit einer Spritze am Sonntag früh eine Uebungsfahrt nach Brahnau.— An dem am 21. und 22. d. M. in Thorn stattfindenden Verbandsfeste der deutschen Fleischer werden auch die hiesigen Fleischer alle teilnehmen.

Culmsee, 9. Mai. Der Lehrer Herr Jagielski in Grzywna soll nächsten Monat sein 25jähriges Amtsjubiläum begehen. — In der Bauzeit kann hier der Bedarf an Ziegelsteinen durch die Ziegelei des Herrn Zimmermeisters Welde nicht gedeckt werden. Um dem Mangel abzuhelfen, soll Herr Gutsbesitzer Donner-Knappstädt jetzt eine zweite Ringofenziegelei errichten.

× **Gollub**, 9. Mai. Die Wirtschaftsgebäude des Besitzers G. in Hammer sind gestern Abend niedergebrannt, nur das Wohnhaus ist stehen geblieben; das Vieh konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Im vorigen Jahre brach in Hammer dreimal Feuer aus. Ohne Zweifel liegt stets Brandstiftung durch einen Bediensteten vor.

d **Culmer Stadtniederung**, 9. Mai. Die heute von 10 Herren vorgenommene Deichschau von Culm bis zur Rondsener Schleuse hatte ein gutes Resultat. Die Thätigkeit begann bei Culm; Mittags war die Kommission in Schöneich. Schaden am Deiche durch Eisgang und Hochwasser ist nur verhältnismäßig wenig verursacht worden.

Bromberg, 8. Mai. Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage hier ab. Der Transporteur Sch. aus Rawitsch hatte den Strafgefangenen Welke alias Hensuleit zur Wahrnehmung eines Termins von Rawitsch hierher zu schaffen. Als er den Gefangenen nach dem Termin wieder zum Bahnhof führte, versuchte W. plötzlich zu entweichen. Nach einer langen Hetzjagd durch die Straßen gelang es dem Transporteur endlich, den Sträfling in einem Stalle, wohin er sich geflüchtet hatte, wieder festzunehmen. Dabei gebehrdete sich W. wie ein Rasender und schlug mehrmals mit dem Schließzeuge, mit dem er an der Hand gefesselt war, auf den Transporteur ein. Schließlich wurde er mit Hilfe mehrerer anderer Personen überwältigt und zum Bahnhof gebracht.

Marienburg, 8. Mai. Auf Grund einer vorzüglichen Leistung auf gewerblichem Gebiet — er hatte das gut funktionirende Modell einer Betriebsmaschine angefertigt — wurde der Maschinenbauer Siebert, Sohn des Besitzers Herrn Siebert in Pruppendorf, vor Kurzem zur Prüfung für Einjährig - Freiwillige zugelassen und hat dieses Examen vor der Prüfungs-Kommission in Danzig bestanden.

Danzig, 8. Mai. Das große Aufsehen, welches die Verhaftung des spanischen Konsuls Gibsone, Direktors der Aktiengesellschaft „Weichsel“, hier in weiten Kreisen erregt hat, veranlaßt die verschiedenartigsten Gerüchte. Die „Weichsel“ (A.-G.) war am 1. Januar 1881 gegründet zum Zwecke der Uebernahme und Ausnutzung der bisher von den Handlungen Alexander Gibsone und J. W. Klawitter betriebenen Dampfschifffahrt und der denselben gehörigen Etablissements auf der Westerplatte ꝛc. Die Bilanz

---

„Bereits zweimal, da sie eine Unterredung mit der Verhafteten wünschte; leider konnte ihr dieser Wunsch nicht erfüllt werden, weil in dieser Sache die größte Vorsicht unbedingt notwendig ist. Jede Bemühung von Frau von Frohsdorfs Seite ist meiner Ansicht nach zwecklos und bringt dieselbe selbst in eine unangenehme Lage. Am Abend der Verhaftung Marie Adamis fand man Frau von Frohsdorf bei dieser Person, wodurch die Dame in große Verlegenheit geriet.“

Es wurden noch mancherlei Fragen zwischen beiden Herren erörtert, besonders in Bezug auf Frau von Frohsdorf's Fragen, deren richtige Beantwortung wohl ein seltsames Licht auf den Charakter der Letzteren werfen mochte; aber der Freiherr glaubte in ihrem Benehmen nur übertriebene Furcht davor zu entdecken, fatale Dinge an das Tageslicht gezogen zu sehen.

Kaum drei Stunden nach dieser Unterredung wurde dem Freiherrn, der in finsteres Nachdenken verloren in seinem Zimmer saß, der Polizeikommissar gemeldet.

Die von demselben erwarteten Nachrichten waren eingetroffen und gaben Aufschluß über einen längeren Aufenthalt, den Marie Adami vor langen Jahren in München genommen und den sie seither mit aller Entschiedenheit abgeleugnet, ohne beweisen zu können, daß sie inzwischen anderswo gelebt hätte. Nunmehr, nachdem ihr die Sache sofort vorgehalten wurde, machte sie keine Entgegnung, sondern sprach den Wunsch aus, den Freiherrn von Gudenheim allein bei sich zu sehen, da sie ihm Mitteilungen zu machen habe, die von außerordentlicher Wichtigkeit für ihn seien.

„Wenn meine Gattin nicht ihre Tochter ist — was kann sie mir zu sagen haben?“ fragte der Freiherr mit einem Seufzer.

„Gewisse Andeutungen, die sie gemacht, lassen schließen, daß sie doch Kenntnis von Frau von Gudenheims Herkunft hat,“ bemerkte der Beamte.

Ein eigentümliches Lächeln umspielte des Freiherrn Mund. Er dachte, daß es besser sein würde, wenn Marie Adami nichts von seiner Gattin wisse.

„Und einer solchen Unterredung würde nichts im Wege stehen?“

„Nicht das Mindeste. Im Gegenteil! Je früher sie stattfindet, desto besser ist es. Die Polizei hat sogar ein lebhaftes Interesse an dieser Sache, da sie möglicherweise mit einem Verbrechen in Zusammenhang steht, welches vor vielen Jahren in München verübt wurde, bis heute aber noch nicht aufgeklärt werden konnte.“

„Können Sie mir hierüber nichts Näheres sagen?“

„Vorläufig möchte ich darüber nicht sprechen, Herr von Gudenheim. Ich versichere Sie indessen, daß ich vor Begierde brenne, zu erfahren, was Ihnen dieses Geschöpf für Enthüllungen zu machen hat.“

Der kleine Polizeikommissar mit den klugen, scharfblickenden Augen machte in der That den Eindruck, als ob er in einer fieberhaften Aufregung sei; seine heftigen Bewegungen verrieten einen ungewöhnlich erregten Seelenzustand.

„Sie machen mich neugierig, Herr Kommissar, darum bin ich bereit, Ihnen sogleich zu folgen.“

„Dadurch würde unnützes Aufsehen erregt werden, Herr von Gudenheim. Ich will jetzt gehen, aber wenn ich bitten darf, folgen Sie mir in kürzester Zeit. Ich glaube —“

Der Kommissar vollendete nicht, weil er es nicht für geraten hielt, etwaige Hoffnungen zu wecken, die sich trotz seiner eigenen, tiefinnersten Ueberzeugung, welche durch keine Gegengründe mehr zu beseitigen war, vielleicht doch noch verwirklichen würden.

Nachdem er dem Freiherrn noch gesagt, daß er ihn in einer halben Stunde im Untersuchungsgefängnis erwarten werde, verließ er das Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

vom 31. Dezember 1894 weist einen Reingewinn von 326 607,70 Mark auf, welche auf 650 000 Mark Aktiva verteilt, 5 Prozent Dividende ergaben. Den Verbindlichkeiten an Kreditoren und Akzepten von 52 984 Mark standen an sofort realisirbaren Aktivas gegenüber: 7934 Mark an Effekten, 4580 Mark an Kassa und 9462 Mark Debitoren. Die Direktion bestand aus einem Direktor und einem Stellvertreter. Direktor Gibsone war also für sich allein berechtigt, für die Gesellschaft rechtsverbindliche Verhandlungen vorzunehmen. Die vorgelegte Bilanz für 1894 wurde von der Generalversammlung am 1. Mai d. J. genehmigt. Tags darauf wurde ein Akzept der „Weichsel" in Höhe von 50 000 Mark bei der Reichsbank diskontirt und zufällig machte der Bankdirektor an der Börse hiervon dem Geheimrat Gibsone — Vater des Direktors — Mitteilung. Der Geheimrat, Vorsitzender des Aufsichtsrats, berief sofort den letzteren und es ergaben sich Jahre hindurch betriebene Fälschungen in Höhe von 370 000 Mark. — Der Direktor hatte falsche Aktien, die allerdings die „Weichsel" nicht einzulösen braucht, vertrieben und ebenso Akzepte auf den Namen der Gesellschaft lautend. Der Vorsitzende, Geheimrat Gibsone, zeigte daraufhin seinen eigenen Sohn an, der sich dann selbst stellte. Zu den Geschädigten dürften hauptsächlich Privatpersonen gehören und ebenso sind die Aktien der Gesellschaft zum allergrößten Teile im Besitze einiger weniger Danziger Familien. Für den hochgeachteten Geheimrat und die unglücklichen Eltern zeigt sich in weitesten Kreisen großes Mitgefühl. Der Geheimrat soll seine sämtlichen Ehrenämter niedergelegt haben und wird Danzig verlassen und nach Hamburg übersiedeln.

Neustadt a. W., 8. Mai. In dem jenseits der Warthe nahegelegenen Dorfe Witowo, Kreis Schroda, brach heute Nachmittag 4 Uhr Feuer in der Scheune des Ortsschulzen Miserka aus, welches in Folge des heftigen nordwestlichen Windes derartig um sich griff, daß fast sämtliche Gebäude, die in dieser Himmelsrichtung liegen, ein Raub der Flammen wurden. Es sollen 18 Gebäude, darunter größtenteils Scheunen, verbrannt sein, die fast durchweg mit Stroh gedeckt sind und aus Bohlenfachwerk bestehen. Leider ist auch ein Kind in den Flammen umgekommen. Es war noch ein glücklicher Umstand, daß der Wind sich nicht drehte, sondern nur nach einer Richtung zu trieb, sonst wäre das ganze Dorf wohl niedergebrannt.

Rosenberg, 8 Mai. Einen Bubenstreich verübte gestern Abend der Schuhmacherlehrling Robert Schwanz, der einem Schaubudenbesitzer die Schutzleinwand durch 18 Messerstiche zerfetzte. Die meisten Schnitte haben eine Länge von 2 Fuß. Schwanz und ein Fleischerlehrling sind heute verhaftet worden. Der Schaden beträgt über 100 M., da auch ein Gemälde im Werte von 42 M. zerstört ist.

Von der Grenze, 7. Mai. Warschau zählte früher zu den in gesundheitlicher Beziehung keineswegs beneidenswerten Großstädten. Jetzt endlich ist die Kanalisation und Wasserleitungsanlage nach nahezu 14jähriger Arbeit im großen Ganzen fertiggestellt. Die Stadt hat zur Bestreitung der Kosten vier verschiedene Anleihen über zusammen 10$\frac{1}{2}$ Millionen Rubel aufgenommen. Verzinsung und Amortisation werden jedoch reichlich aus den Gebühren gedeckt. Der Gesundheitszustand der Stadt hat sich in letzter Zeit schon gebessert. — Die Besichtigung der Weichselfestungen durch den Grafen Schuwalow war sehr eingehend. Der General ließ sich u. a. alle Pläne und Vorschläge zu Erweiterungsbauten erläutern.

Lokales.

Thorn, 10. Mai.

— [Armeetrauer.] Nach einer kaiserlichen Verordnung haben für den verstorbenen General-Obersten der Infanterie von Pape sämtliche Offiziere der Armee die Trauer auf drei Tage anzulegen.

— [Die landespolizeiliche Abnahme] der Privatanschlußbahn von Tauer nach Seyde findet am 15. d. M. statt.

— [Der Errichtung von Arbeitsnachweisbureaus] in einzelnen Städten widmet die königl. Regierung schon seit längerer Zeit ihre Aufmerksamkeit, da ein Bedürfnis dazu mehrfach sich herausgestellt hat. Auch unsere städtischen Behörden haben dieses Bedürfnis durch die vor kurzer Zeit im Maureramtshause eingerichtete Nachweisestelle anerkannt, da aber diese Einrichtung kaum den an sie zu stellenden Anforderungen genügen dürfte, war heute als Kommissar der königlichen Regierung Herr Regierungsrat Dr. Lewald hier anwesend, um die Einrichtung eines Arbeitsnachweis-Bureaus, das vielleicht nach dem Muster anderer Städte mit dem Einwohnermeldeamt verbunden werden könnte, zu fördern. Eine in Anwesenheit des genannten Regierungsvertreters stattgehabte Konferenz, der Herr Landrat Krahmer, Herr Gewerbeinspektor Garnn, sowie mehrere Magistratsmitglieder und Gewerbtreibende angehörten, hat zwar ein bestimmtes Ergebnis noch nicht gehabt, doch wurde beschlossen, weitere Schritte zu thun, um zu ermitteln, inwieweit ein Bedürfnis zu diesem Institut vorhanden ist und weitere Kreise, namentlich auch auf dem Lande, für diese Angelegenheit zu interessiren.

— [Die Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister] des deutschen Reiches (Sektion 1, Ost- und Westpreußen) hielt am 6. d. M. in Danzig ihre Generalversammlung ab, zu welcher auch Vertreter aus Thorn erschienen waren. Nach Entgegennahme des Geschäftsberichts pro 1894 und der Jahresrechnung wurden verschiedene Wahlen vorgenommen und sodann beschlossen, die nächstjährige Versammlung in Thorn abzuhalten.

— [Weichselregulirung.] Für den Warschauer Wasserbaubezirk sind die ersten Mittel zur Weichselregulirung endlich angewiesen worden. Die Summe, ca. 200 000 Rubel, ist freilich nicht sehr groß. Wichtig für den Holzhandel ist, daß vor allem das Fahrwasser des Bug vertieft und gereinigt werden soll. In der unmittelbaren Nähe Warschaus werden zunächst 12 Werst regulirt; um die gefährlichen Eisstauungen zu beseitigen, sollen die notwendigen Vorrichtungen (Eisbrecher usw.) noch in diesem Jahre getroffen und die Arbeiten sollen jetzt in einem Zuge weitergeführt werden.

— [Ein prächtiges Meteor] ist am Dienstag Abend gegen $\frac{1}{2}$9 Uhr in verschiedenen Gegenden unseres Ostens beobachtet worden. Die Beobachter schildern ihre Wahrnehmungen verschieden. In der Gegend von Ottlotschin schoß das Meteor in Gestalt eines gewaltigen Feuerstrahls am östlichen Himmel hernieder. Die Erde war sekundenlang tageshell erleuchtet. Ein Geräusch war nicht zu vernehmen. Bei Rosenberg zog es in dunkelgelbem Glanze von Norden nach Süden scheinbar auf die Mondscheibe zu. Als es hinter einer Wolke verschwand, erzeugte der Reflex zuckende Blitze in der Wolke. Bei Neidenburg zeigte sich am südwestlichen Himmel ein den ganzen Gesichtskreis erhellender blitzartiger Schein, aus welchem, ähnlich wie bei einem Feuerwerk, verschiedenartig gefärbte feurige Kugeln niederfielen und im Fallen erloschen.

— [Das hiesige Schiedsgericht der Alters- und Invaliditätsversicherungs-Anstalt] verhandelte gestern über 10 Berufungen. In einem Falle wurde eine Rente von 114,60 M. bewilligt, in zwei Fällen wurde Beweiserhebung beschlossen, eine Berufung wurde zurückgezogen und die übrigen Berufungen zurückgewiesen.

— [Das Dezernat für das städtische Armenwesen] hat Herr Stadtrat Engelhardt krankheitshalber niedergelegt, an seiner Stelle hat Herr Stadtrat Löschmann dies Amt übernommen. Herr Engelhardt hat etwa 24 Jahre dies schwierigste Amt in der städtischen Verwaltung mit großem Fleiß, mit Umsicht und Menschenfreundlichkeit geführt; seiner besonderen Fürsorge erfreute sich das Waisenhaus, Kinderheim und Siechenhaus, namentlich den Zöglingen der beiden erstgenannten Anstalten widmete er seine Aufmerksamkeit vielfach auch über die Anstalt hinaus und so hat sich der Scheidende das städtische Gemeinwesen zu großem Danke verpflichtet.

— [Im Interesse der Trennung der drei hiesigen evangelischen Gemeinden] ist gestern abermals ein Kommissarius des königlichen Konsistoriums hier eingetroffen.

— [Aus den städtischen Schulen.] Ein für die Gemeindeschule gesuchtes Mietszimmer hat bis jetzt nicht gefunden werden können, es hat daher der frühere Turnsaal in dem Schulgebäude in der Bäckerstraße als Klassenzimmer eingerichtet werden müssen.

— [Wahl.] In die neue Lehrerstelle an der Bürgermädchenschule ist Herr Lehrer Steffen aus Jastrow gewählt worden.

— [Koppernikus-Verein.] In der Monatssitzung am 6. d. M. im kleinen Saale des Schützenhauses gedachte der Vorsitzende zunächst zweier verstorbener Mitglieder des Vereins, des Ehrenmitgliedes Gustav Freytag und des ordentlichen Mitgliedes Kaufmann Hübner. Die Versammlung ehrt ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Der Magistrat hatte dem Verein die neu durchgesehenen Bestimmungen für den Besuch des städtischen Museums mitgeteilt, wonach derselbe an Wochentagen gegen ein festgesetztes Entgelt und Sonntag unentgeltlich einem jeden freisteht. Die Versammlung beschloß, den Magistrat zu bitten 1. den kostenfreien Besuch auch an Feiertagen zu gestatten — dies liegt sicherlich auch in der Absicht der Museumsdeputation, die vergessene Erwähnung hat aber z. B. am 2. Osterfeiertage, einem für solche Besuche seitens der ärmeren Klasse besonders geeigneten Tage, zu peinlichen Verlegenheiten geführt —; 2. die Auffindung der Wohnung des Kastellans bezw. des Rathausdieners durch ein Plakat zu erleichtern, da die Schwierigkeit der Aufsuchung manchen Schaulustigen abschreckt; 3. das Publikum durch ein Plakat am Thore darauf aufmerksam zu machen, wann das Museum unentgeltlich geöffnet ist; 4. in freundliche Erwägung zu ziehen, ob das Museum nicht im Sommer an Sonn- und Festtagen während der betr. Stunden unbedingt offen gehalten werden könnte. — Aufgenommen wurden als ordentliche Mitglieder die Herren G. Riefflin, H. Borchardt und Regierungsbaumeister Garnn. — Zur Vorbereitung und Betreibung der geplanten Fahrt nach Posen setzte die Versammlung eine Kommission ein bestehend aus den Herren Bischoff, Semrau, Illgner. — Die Provinzialkommission hat zur Veröffentlichung des 2. Teils des Siegelwerks von Engel dem Verein eine Beihülfe von 300 M. gewährt. Da das Grundkapital des Vereins nicht weiter angegriffen werden darf, so wird der Vorstand zunächst beauftragt, in der nächsten Sitzung einen Kostenanschlag und einen Nachweis der verfügbaren Mittel vorzulegen. — Ein Ansinnen, die Namen der Geschenkgeber von Fundstücken mitzuteilen, damit dieselben zur Verantwortung gezogen werden können, wird abgelehnt. — Den Vortrag hielt Herr Divisionspfarrer Strauß über „Die Heilsarmee in London nach persönlichen Eindrücken". Der Vortragende forderte auf, die Heilsarmee nicht allein nach ihrem vielfach wunderlichen äußeren Gebahren zu beurteilen, sondern teils nach ihren merkwürdigen Erfolgen und teils nach dem Bedürfnis, aus dem sie entsprungen sei. Jede Kirche werde mit denjenigen Sekten gestraft, welche sie verdiene. Die englische Hochkirche vernachlässige die Fürsorge für das Gemütsleben des Einzelnen, und insbesondere für die unter der Not des Lebens Seufzenden, deren es in London eine erschreckende Menge gebe, so sehr, daß eine Bewegung, welche die Phantasie mächtig anrege, die Selbstthätigkeit wecke, Ordnung und Gehorsam schaffe, den herrschenden Zopf abschneide und mit werkthätiger Liebe gegen die Not einschreite, nur dem dringenden Bedürfnisse entspreche. Der Vortragende belegte alles dies mit seinen eigenen Wahrnehmungen und Erlebnissen. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Erörterung.

— [Die Kriegerfechtanstalt] hält am nächsten Sonntag im Wiener Cafe zu Mocker ihr erstes diesjähriges Volks- und Kinderfest ab; der Abmarsch der Kinder von der Esplanade nach dem Festgarten erfolgt um 2$\frac{1}{2}$ Uhr mit Musik. Näheres im Inseratenteil.

— [Die diesjährige Kreislehrerkonferenz] findet am 11. Juni in der Aula der Bürgerschule statt.

— [Submissionstermin.] In dem gestrigen Termin zur Vergebung der Malerarbeiten für die Kommune war Herr Malermeister Kluge mit 39 pCt. unter den Normalpreisen Mindestfordernder; die Arbeiten waren bekanntlich s. Z. dem inzwischen verstorbenen Herrn Malermeister Baermann übertragen.

— [Den ersten Schulspaziergang] unternahmen gestern Vormittag die Schülerinnen der zweiten Gemeindeschule unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen nach Höppners Ruh.

— [Ein Lawn-tennis-Spielplatz] wird nunmehr in der Nähe des Ziegelei-Restaurants auf den dortigen Wiesen eingerichtet werden. Der Platz, welcher eine feste Grundlage von Beton, Lehm und Kies erhalten und eine Größe von 16 : 24 Metern haben wird, soll gegen eine mäßige Gebühr dem Publikum zur Verfügung gestellt werden.

— [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich auf der Bromberger Vorstadt, wo ein mit der Reinigung der Schornsteine auf dem Hause Mellienstraße 119 beschäftigter Schornsteinfegergeselle von einem Schwindelanfall betroffen wurde und aus ziemlich beträchtlicher Höhe rückwärts auf einen Zaun und sodann auf die Straße stürzte. Der Verunglückte, der sich bedeutende innere und äußere Verletzungen zugezogen hat, ist in das städtische Krankenhaus geschafft worden, wo er schwer krank darniederliegt.

— [Bei dem letzten Waldbrande] sind verschiedene Holzhändler recht hart betroffen worden. Herr Holzhändler Kruczkowski soll allein einen Schaden von 7000 Mk. erleiden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 12 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Als gefunden] wurde von der Amtsanwaltschaft eine schwarze Zigarrentasche abgeliefert.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,03 Meter über Null.

Mocker, 10. Mai. Die hiesige Liedertafel veranstaltet am nächsten Sonntag im Garten des Wiener Cafe das übliche Maifrühkonzert, welches um 6 Uhr seinen Anfang nimmt.

Mocker, 6. Mai. Dem Hauptlehrer an der hiesigen katholischen Knabenschule ist das bis dahin benutzte Dienstland noch auf ein Jahr vom Gemeindevorstande belassen worden. Das Dienstland des Hauptlehrers an der evangelischen Knabenschule ist von diesem selbst im Termin für das Pachtgebot von 13 Mark gepachtet worden, es ist ihm aber vom Gemeindevorstand, von welchem die Erteilung des Zuschlags abhing, der Bescheid zugegangen, daß der Gemeindevorstand das Gebot von 13 Mk. für zu gering erachte, daß ihm aber, falls er sich bereit erkläre, jährlich 25 Mk. Pacht zu zahlen, der Zuschlag für drei Jahre erteilt werden solle. Der Pächter hat sich hiermit einverstanden erklärt. — Dem Krankenarzte am hiesigen Krankenhause ist das Honorar um 50 Mk. erhöht worden.

Kleine Chronik.

* Gustav Freytag hinterläßt, wie berichtet wird, außer seinen Besitzungen in Wiesbaden und Gotha ein Vermögen, das auf eine Million geschätzt wird. Er hat sein umfangreiches Testament selbst geschrieben; klar und schön wie der Stil in seinen Werken ist auch die Handschrift in diesem Testament, und zwar auch in dem acht Wochen vor seinem Tode geschriebenen, dem Testament von 1891 hinzugefügten Codicill, das er persönlich am 3. März d. J. auf dem Amtsgericht in Gotha hinterlegte.

* Durch eine Feuersbrunst ist das Städtchen Also-Kubin im ungarischen Komitat Arva zur Hälfte zerstört worden. Die katholische Kirche, das Pfarrhaus und mehrere öffentliche Gebäude sind in Asche gelegt worden. Der Wind übertrug das Feuer in das Nachbardorf Nagy-Falu, welches vollständig niederbrannte.

* Von den untergebenen Soldaten getötet wurde ein Wachtmeister des 6. österreichischen Husarenregiments Namens Dioszegi in Galizien. Lemberger Blätter berichten darüber: Wachtmeister Dioszegi, der seine Untergebenen streng zu behandeln pflegte, rügte es, daß die Waffen eines Husaren nicht sorgfältig genug geputzt waren; dieser gab eine barsche Antwort, worauf der Wachtmeister in Zorn geriet und dem Husar einen Faustschlag mit solcher Wucht in den Bauch versetzte, daß der Husar zu Boden stürzte, sich in Krämpfen wand und mit dem Bemerken, daß er sein Ende nahen fühle, seine Kameraden um Hilfe anrief. Unterdessen hatte der Wachtmeister den Säbel gezogen und einen zweiten Husar an der Hand verletzt. Letzterer setzte sich zur Wehre, und eine Anzahl von Soldaten, die alle die Säbel zogen, sprangen ihren Kameraden bei. Der Wachtmeister versuchte sich zu verteidigen, vermochte aber nicht, sich der vielen Angreifer zu erwehren; er erhielt mehrere Hiebe über den Kopf, und der große Blutverlust führte auf der Stelle seinen Tod herbei. Die während dieser Szene anwesenden Unteroffiziere blieben abseits stehen und verhielten sich passiv. Die Soldaten, welche Dioszegi getötet haben, sowie die Unteroffiziere, welche Zeugen der Blutthat waren, wurden verhaftet und in den Militär-Arrest nach Rzeszow gebracht. Das Militärgericht in Przemysl verfügte eine strenge Untersuchung des Vorfalles.

* Einer schnurrigen Passion huldigt die englische Herzogin Sommerfes. Sie verwahrt alle Kleider, die sie jemals getragen, von den ersten Kinderkleidchen an bis zu den prächtigen Toiletten der letzten Zeit. Diese merkwürdige Sammlung umfaßt zwölf Zimmer ihres Schlosses. Von Zeit zu Zeit macht sie diesen Räumen einen Besuch und erfreut sich an den dadurch geweckten Erinnerungen.

* Folgende Auswahl japanischer Sprichwörter wird der „T. R." mitgeteilt. Einmal sehen ist besser als hundertmal hören. — Durch eine grüne Brille sieht alles grün aus. — Die böse That eilt tausend Meilen weit, die gute geht nicht aus der Thür. — Wenn Du kein Netz hast, geh' nicht zum Fischen. — Wenn ein Maler und ein Advokat etwas in die Hände bekommt, wird aus weiß schwarz. — Zuschauer haben acht Augen. — Wenn man seine Pflicht gegen die Eltern erfüllen will, sind sie nicht mehr am Leben. — Nach dem Siege binde den Helm fest. — Geld ruft Geld. — Stirbt der Kranke nicht, so hat ihn der Arzt geheilt. — Beim ersten Glas trinkt der Mensch den Wein, beim zweiten der Wein den Wein, beim dritten der Wein den Menschen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Mai.

Fonds: fest.			9.5.95.
Russische Banknoten		219,95	219,80
Warschau 8 Tage		219,55	219,45
Preuß. 3% Consols		98,70	98,80
Preuß. 3½% Consols		105,00	105,00
Preuß. 4% Consols		106,20	106,20
Deutsche Reichsanl. 3%		98,20	98,25
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,20	69,20
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,30	102,30
Diskonto-Comm.-Antheile		220,90	221,00
Oesterr. Banknoten		167,45	167,45
Weizen:	Mai	151,50	151,00
	Septbr.	151,00	149,50
	Loco in New-York	69¼	67⅜
Roggen:	loco	133,00	132,00
	Mai	132,00	130,50
	Juli	133,50	132,50
	Septbr.	134,50	133,50
Hafer:	Mai	128,25	128,50
	Juni	127,25	127,00
Rüböl:	Mai	45,10	45,70
	Oktbr.	45,50	fehlt
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,20	36,30
	Mai 70er	40,00	40,00
	Septbr. 70er	41,10	41,10

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Mai.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	55,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	35,75	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Budapest, 9. Mai. Der Calvarienberg bei Titel ist gestern neuerdings in einer Ausdehnung von 200 Metern abgerutscht. Ein Wohnhaus ist verschüttet, wobei 4 Einwohner ums Leben kamen.

Rom, 9. Mai. Staatssekretär Kardinal Rampolla hatte gestern eine lange Unterredung mit dem österreichischen Botschafter. Wie verlautet, beabsichtigt die päpstliche Kurie in Wien eine energische Reklamation gegen den in der Rede Banffy's enthaltenen Tadel gegen den Nuntius Agliardi zu erheben.

Paris, 9. Mai. Aus Marseille wird mitgeteilt, daß in den Zündholzfabriken von Begles die Arbeiter den Ausstand erklärten, weil eine Arbeiterin, die ein rotes Band trug, entlassen wurde. Die Arbeiter verlangen, daß dieselbe wieder aufgenommen werde.

Brüssel, 9. Mai. Der Kammerpräsident Beernaret hielt in der heutigen Kammersitzung eine etwa dreistündige äußerst schwungvolle und energische Rede gegen die „Schutzzöllnerische Tarifvorlage" der Regierung. Der Redner suchte nachzuweisen, daß Belgien der freihändlerischen Politik folgen müsse, falls es nicht Hungers sterben wolle. Beernaret wird morgen seine Rede fortsetzen. Siebzehn Redner haben sich zur Debatte über diese Vorlage gemeldet.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Gemeindesteuerliste** der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1. April 1895/96 durch den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission festgesetzt worden ist, wird dieselbe in der Zeit

vom 9. bis einschließl. 22. Mai d. J.

während der üblichen Dienststunden in unserer Kämmerei-Nebenkasse zur Einsicht ausliegen.

Obenerwähnte Liste enthält nur diejenigen Personen, welche ein Einkommen von weniger als 900 Mk. haben und daher zur Einkommensteuer nicht veranlagt sind.

Gegen diese Veranlagung können die Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist Berufung bei dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission, Herrn Landrath Krahmer hierselbst, einlegen.

Thorn, den 4. Mai 1895.

Der Magistrat.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende April 1895 sind:

8 Diebstähle, 4 Körperverletzungen, 1 Hausfriedensbruch,

zur Feststellung, ferner:

liderliche Dirnen in 58 Fällen, Obdachlose in 42 Fällen, Trunkene in 6 Fällen, Bettler in 8 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 24 Fällen zur Arretirung gekommen.

932 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Börse aus Drahtringen mit 2,55 Mk., 1 Thorner Denkmünze, 10 und 50 Pfg und 10 Mk. baar, 1 schwarze Ohrbommel, 1 Schraubenzieher, 1 Offizier-Säbel gez. M. C, 2 Taschenmesser, 2 schwarze Regenschirme, 2 Paar Handschuhe 1 Stück Betteinschütt, 1 Notenheft, 1 goldnes Armband (Jakobsstraße 18 bei Barutzky), 1 Stück Rundholz.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 8. Mai 1895.

Die Polizei Verwaltung.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am

Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort ein. Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Ein gut erhaltener

Ponny-Federkutschwagen

und ein **Ponny-Federrollwagen** werden **zu kaufen gesucht.** Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Am billigsten und bequemsten

kocht man mit **Gas!**

Gutscheinblocks

der Thorner Strassenbahn

verkauft

Bohlinger's Conditorei,

Brombergerstraße 35.

Danksagung.

Mein Sohn, im Alter von 15 Jahren, litt an Bettnässen, welches von Erkältung herrührte. Ich bat daher den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8, um Rath. Unter dessen Behandlung wurde die böse Krankheit gänzlich gehoben, wofür ich Herrn Dr. Hope meinen besten Dank ausspreche

(gez.) Keuchel, Deppen (O.-Pr.).

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstr. 38.

Friedrich Bornemann & Sohn,

Pianino - Fabrik.

Tapeten!

Naturelltapeten	von 10 Pf. an,
Goldtapeten	„ 20 „ „
Glanztapeten	„ 30 „ „

in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Des Königlichen Hoflieferanten

C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,

vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Grind, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.;

Theer-Schwefelseife

vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr — Thorn.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzig echte

Färberei

und chemische

Kunst-Waschanstalt

Thorn,

nur **Gerberstraße 13/15.**

Haupt-Etablissement

für

Färberei u. Reinigung

von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken 2c. Spitzen-, Mull-. Tüll- und Gardinen-Wäscherei.

Rheinische

Weinkellerei Alsheim in Alsheim (Rheinhessen) **mit eigenem Weinbau**

offerirt **Weisswein:**

Bechtheimer 93er	per Liter	60	Pf.,	per 3/4 Liter-Flasche	incl.	Glas	70	Pf.
Alsheimer 92er	„ „	70	„	„ „ „	„	„	80	„
Oppenheimer 92er	„ „	80	„	„ „ „	„	„	90	„
Niersteiner 93er	„ „	90	„	„ „ „	„	„	100	„
Alsheim. Goldberg 93er	„ „	90	„	„ „ „	„	„	100	„
Alsheimer 89er	„ „	90	„	„ „ „	„	„	100	„
Alsheim. Goldberg 89er	„ „	100	„	„ „ „	„	„	120	„

Rothwein:

Alsheimer 92er per Liter 80 Pf., per 3/4 Liter-Flasche incl. Glas 100 Pf.

Reinheit garantirt. Aus eigenen Weinbergen selbst gebaut und gezogen. Versand bei Faßweinen von 25 Liter, bei Flaschenweinen in Kisten von 12 Fl. an gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. **Preislisten gratis und franco!**

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude,

führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster in jeder beliebigen Grösse und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.

I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

Hartguß-Panzer-Roststäbe.

Bau-, Stahl und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf N.-Schl.

Gebrüder Glöckner.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

IX. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.

Loose zum Planpreise **à 3 M.** (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Gewinne.				M.
1	à	90 000	=	90 000
1	à	30 000	=	30 000
1	à	15 000	=	15 000
2	à	6 000	=	12 000
5	à	3 000	=	15 000
12	à	1500	=	18 000
50	à	600	=	30 000
100	à	300	=	30 000
200	à	150	=	30 000
1000	à	60	=	60 000
1000	à	30	=	30 000
1000	à	15	=	15 000
3372 Gewinne			=	375 000

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar in Berlin, Danzig und Hamburg.

Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller junior, Danzig.**

Reste

und einzelne Roben

Kleiderstoffe

von dieser Saison

werden, um damit zu räumen, bedeutend billiger verkauft.

Gustav Elias.

Molleïn!

Ist das sicherste, billigste Mittel, um **Kleider, Pelze, Federn, Möbel** gegen **Mottenfraß** zu schützen.

Der alleinige Verkauf bei

Adolf Majer,

Thorn.

Außerdem empfehle ich noch:

Naftalin, Kamfor, Moschus, Patchoulyblätter, Moschuskarten, India-Kamforin u. s. w.

Ein Laden

mit angrenzender **Wohnung** vom 1. October zu vermiethen

Baderstraße 20. S. Wiener.

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr bei **K. Schall.** Schillerstraße.

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer 2c., auch getheilt von sofort zu vermiethen **Kluge.**

Vorzügliche Stallräumlichkeiten

für 4—5 Pferde preiswerth zu vermiethen

Gebr. Pichert, Schloßstr. 7.

Geübte

Taillen- u. Rockarbeiterinnen

können sich sofort melden.

Kaiser, Strobandstraße 3.

Geübte Näherinnen,

sowie junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden bei **H. Sobiechowska,** Neust. Markt 19.

Eine flotte Verkäuferin u. ein Lehrmädchen

finden sofort Stellung bei

J. Hirsch, Hutgeschäft.

Junge Mädchen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei

Marie Fuhrmeister, Schuhmacherstr 2.

Ein junger Mann,

der einf. u. dopp Buchführ. vollst. mächt., welcher auch persönl. empf. werden kann, sucht in ein. Material-, Getreide- od. Holzgeschäft f. Comptoir bei besch. Anspr. Stell. Off. erb unt. **A. 12** in die Exp. d. Ztg.

Ich suche

einen Maschinisten,

der mit der Wolf'schen Locomobile vertraut ist.

Samulewitz, Städt. Ziegelei, Thorn III.

---

2 geübte

Kopfsteinschläger

finden für den ganzen Sommer Beschäftigung bei

M. Zebrowski,

Bartnitzka bei Radosk.

Die Steine liegen dicht bei Hause.

Alle Sorten Pflanzen

empfiehlt in großer Auswahl d. Gärtnerei von **H. Guderian, Kl.-Mocker, Bismarckstr. 27.**

Das **Grundstück Culm. Chaussee Nr. 40** mit ca. 2 Morg. Gartenland ist preisw. bei geringer Anzahlung zu verkaufen. **S. Simon.**

---

1 Kugel-Kaffeebrenner

verkauft **A. Kirmes, Gerberstraße.**

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne und Plomben,

3 Mark pro Zahn.

H. Schmeichler, Dentist,

Brückenstraße 38, 1 Trp.

Victoria-Theater in Thorn.

Sonntag, den 12. Mai 1895:

Große Eröffnungs-Vorstellung

mit ganz neuen Kostümen.

Cavalleria Rusticana.

Preisgekrönte Oper in 1 Aufzug von **Pietro Mascagni.**

Vorher:

Czar und Zimmermann.

Große komische Oper in 3 Akten von **Lortzing.**

Orchester: Kapelle des Infant.-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,** Breitestraße:

Loge und Sperrsitz Mk. **1,75,** 1. Platz Mk. **1,25,** 2. Platz **75** Pf.

Abends an der Kasse:

Loge und Sperrsitz Mk. **2,—,** 1. Platz Mk. **1,50,** 2. Platz Mk. **1,—,** Stehplatz **50** Pf., Gallerie **40** Pf

Kassenöffnung 7, Anfang 8, Ende 10 3/4 Uhr.

Dutzend-, sowie halbe Dutzend-Karten sind zu haben im Vorverkauf bei **Anders & Co.,** Breitestraße, für Loge und Sperrsitz 18 Mk. p. Dutzend.

Die Dutzendkarten können im Vorverkauf und an der Abendkasse umgetauscht werden. Bestellungen auf Plätze werden schon von heute ab im Vorverkauf entgegengenommen.

Zu dieser Eröffnungs-Vorstellung erlaube ich mir das hochverehrte kunstsinnige Publikum höflichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Bernhard Berger,

Direktor d. ersten deutschen Opern-Ensembles.

Montag, den 13. Mai 1895:

Margarethe (Faust).

Turnverein Thorn.

Sonntag, den 12. Mai 1895:

Turnfahrt

nach Sängerau.

Abmarsch Nachmittags 2 Uhr vom Kriegerdenkmal.

Gäste willkommen!

Mailuft! **Mailuft!**

Sonnabend, den 11. d. Mts.:

Großes

Familien-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

F. Wisniewski, Mellienstr. 66.

Mailuft!

Sonnabend, den 11. d. M., Abends 7 1/2 Uhr findet ein

Tanzkränzchen

statt. **E. Klatt, Mellienstraße 98.**

Capitalist

mit 10—12000 Mk. zur Erweiterung eines sehr lucrativen Fabrikgeschäfts **sofort gesucht.** Capital wird sichergestellt und mit 12% Antheilnutzen verzinst. Offerten sub **„Capitalist"** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Meine Badeanstalt

ist eröffnet.

Wasser 15 Grad. **J. Reimann.**

---

ff. Gebirgs-Himbeersaft

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Natur-Eis

(nicht aus der Weichsel entnommen)

wird frei ins Haus geliefert, auch ist solches in unserem Geschäftslokale, **Neustädtischer Markt Nr. 11,** zu jeder Tageszeit zu haben.

Plötz & Meyer.

---

1 frdl. Wohn. m. Schlafkab. z. v. Tuchmacherstr. 10.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern u. Zub. sof. zu vermiethen. Preis 240 Mk. **Moritz Leiser.**

---

4 Zimmer, Badestube, Entree und Zubehör, II. Etage, **Baderstraße 20,** vom 1. October zu vermiethen. Ebenso eine **Parterre-Wohnung** in derselben Größe. **S. Wiener.**

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Freundl. möblirtes Zimmer zu vermiethen **Gerberstraße 33, I.**

---

2 Zimmer, Küche, als Sommerwohnung, auch Pferdestall u. Burschengel. z. verm. **Brombergerstr.** [Elysium] **E. Fischer.**

Billiges Logis nebst Beköstigung Mauerstr. 22, 3 Trp. l.

Billiges Logis mit Bekostigung zu jeder Zeit zu haben **Brückenstraße 20 (Keller).**

Bill. Logis mit u. ohne Beköstigung **Brückenstr. 14, III. r.**

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag, den 12. Mai 1895:

Erstes diesjähriges

Volks- u. Kinderfest

Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Abmarsch der Kinder von der Esplanade nach dem Festgarten präcise **2 1/2 Uhr** mit Musik.

Kindertombola.

Loos 5 Pfg. Jedes Loos gewinnt!

Kinderbelustigungen.

Aufsteigen von 2 Stück

Riesenluftballons.

Bei eintretender Dunkelheit:

Beleuchtung des ganzen Gartens.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Eintritt a Person **25 Pfg.** Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener **frei.** Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1895 für **ihre Person** freien Eintritt.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Goldener Löwe-Mocker.

Sonnabend Abend:

Großes Mai-Tanzkränzchen

die ganze Nacht.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 12. Mai 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Kapellenbau in Baumgarth bei Christburg.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.
Kollekte für die Seemannsmission.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.
Kollekte für die Seemannsmission.

Schloßkapelle in Lulkau.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.